

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 78 (1952)  
**Heft:** 21

**Illustration:** Im Zorn übertreibt der Mensch  
**Autor:** Boscovits, Fritz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## An Hans Peter Hort!

Verheerliget für alli Zyte  
Hesch Du dr Baseler Dambur.  
Du hesch mid iim e Schtigge Nadur  
Entdegg; wär will Dir das bischtryte?

Wie mirs sid junge Joore ghenne,  
Zue alle Zyte drummelfroo,  
So zaigt Dy Bild eis Basel, — jo!  
Und vo dr Muschtermäy nit z drenna.

Im schwyzerische Witzverwalter  
Hesch Du e glänzendi Idee  
Ygflöyst, deer är hed Usdrugg gee  
Mit Gligg und Gschigg, dr Näbelschpalter.

Dr Dambur draht bi iim e Brille  
Und zaigt im Guschti Wänk sy Gsicht,  
Er drummet flott, das isch sy Pflicht,  
Für daß si d Mässihalle fille.

Ganz usgzaichnet isch er glunge,  
dr Muschtermässi-Bresidänt  
Und Schländeroort; ganz vehimänt  
Hed an dr Mäss är s Szepter gschwunge.

So cha dr Zeichner vo däm Helge  
Im nöschte Mustermäss-Rekord  
Mit Dym Blaggaat, Hans Peter Hort,  
Und mit dr Mässilaitig schwelge.

Fritz Blitz

## Worte zur Zeit

Die Schlechten sind tätig und ver-  
wegen, die Besseren — denn Gute kann  
man sie nicht nennen — sind träge und  
furchtsam, das erklärt den meisten Un-  
sinn, den wir auf der Welt sehen. Seume

## Früh übt sich ...

Der zwölfjährige Ernst hatte zum er-  
sten Mal mit seinen Eltern die Muster-  
messe besuchen dürfen. In der nächsten  
Aufsatzstunde schilderte er seine Ein-  
drücke, und zwar — man staunte — in  
Versform. Bei Ernst begann sich näm-  
lich ein winziges poetisches Aederchen  
zu regen. Von Rhythmus war noch we-  
nig zu spüren, aber hinten reimten sich  
die Zeilen wahrhaftig! Ernst hatte in  
wohl zwei Dutzend Versen die Produkte  
schweizerischen Fleißes aufgezählt und  
dabei immer am Schluß der Zeilen Wör-  
ter hingesezt, die sich reimen, zum Bei-  
spiel Tücher und Bücher, oder Feuer-  
spritze und Gartensitze. Zuletzt aber  
waren ihm die Reime ausgegangen,  
ohne daß sein Kunstwerk einen passen-  
den Abschluß gefunden hätte. Wie ein  
Baumeister war sich Ernst vorgekom-  
men, der ein Haus aufgerichtet hat bis  
unters Dach und dann mit Schrecken  
bemerkt, daß ihm die Ziegel fehlen, um  
es zu bedecken. Nach einigem Nach-  
denken indessen gelang es ihm, sich auf  
raffinierte Weise aus der Sache zu zie-  
hen. Der letzte Vers lautete also:

Unter anderm hatte es auch noch eine  
große Leiter,  
Und so weiter, und so weiter ...

Flum



## Chueri und Rägel

«Frag mi nid, Rägel, worum ich sones  
böses Gsicht machi. Ich ha mi gäreret  
a der Parteiversammlig. Zweek Referänte  
und sibe Diskussionsredner händ alli  
derfür gredt und kein einzige dergäge.»

«Worum häsch du nid gredt und  
gseit, du seigisch anderer Meinig? Du  
bisch ja en männliche Vollbürger, nid  
es schtimmlöses Wiibervolch.»

«Bisch gschüttlet, Rägel! Wenn alli  
Redner und alli Schnörri derfür sind,  
dann cha doch es eifachs Mannli wie  
ich nid s Gägeteil verträfte. Die hätted  
mich schön aglueget!»

«Schilf.»

«Schilf? Worum Schilf?»

«Da: Lis sälber.»

## SCHILF

Wir sind die Brüderschaft der hohlen Rohre,  
die angeschmiegt im seichten Sumpfe steh'n,  
auf gleichen Ton gestimmt im Flüsterchore  
und gleichbewegt im Hin- und Widerweh'n.  
Wir beugen uns, wenn sich die Brüder beugen,  
gemeinsam nur erheben wir das Haupt;  
wir neigen uns, wohin sich alle neigen  
und wie es uns des Tages Wind erlaubt.

Drum steh'n wir aufrecht noch und unbezungen,  
denn viele Schwache sind vereinigt stark!  
Wir sind von Solidarität durchdrungen  
bis tief ins Mark ... (obschon es fehlt, das Mark;  
wir sind ja hohl.) ... und kennen unsre Stärke:  
Ist jeder Einzelne an sich ein Nichts,  
so trotz die Vielzahl dem Zerstörungswerke  
des Sturms und jedes andern Bösewichts!

Habt ihr euch nie gefragt, ihr Beugebrüder,  
in grauvernebelt-sumpfersoffnem Tal:  
Ist dies das Glück, dies Hin- und Widerwiegen?  
Nennt man das Stärke: Eine große Zahl?  
Könnt ihr damit die tiefe Sehnsucht stillen,  
die in euch schlummert, unterdrückt und dumpf:  
Das Sehnen nach dem eignen freien Willen,  
nach Höhenlütchen fern vom Modersumpf?

O lernstest du das stolze Einsamstehen,  
allein, und nicht mehr aller Brüder Knecht,  
nach eignem Willen dich zur Sonne drehen,  
nach eignem Rechte fallen, steh'n nach eignem Recht!  
Und kommt ein Sturm, das Leben dir zu kürzen,  
so stell dich ihm mit deiner kleinen Kraft!  
Und wenn er auch vermöchte, dich zu stürzen,  
verströmst du dann nicht deinen eignen Safft?

Verwirkest du dann nicht dein eignes Leben?  
Stirbst du nicht stolz an deiner eignen Not?  
Es zittern ja, in brüderlichem Beben,  
die andern auch im ersten Frost sich tot.  
Dies sei die große Bitte, sei dein Flehen:  
So, wie ich eben bin, erschufst du mich;  
ob du mich fallen lässest oder stehen,  
laß bleiben mich mein eignes Selbst, mein Ich!

AbisZ



## Im Zorn übertreibt der Mensch

„Du benimmsch dich etz doch wiene Chue!“

300-Jahrfeier des Loskaufs  
des Unterengadins von  
Oesterreich  
Juni/Juli/August: Freilichtspiele  
22. Juni:  
Offiz. Festtag mit Umzug  
Heilbad und Ferienparadies  
**SCUOL-TARASP-VULPERA**